



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1742**

CCXXXV. Von der Geschwätzigkeit, so gleichfalls ein Laster wider die Klugheit ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49358](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49358)



# CCXXXV. Unterricht.

Von der Geschwägigkeit / so ein Laster wider die Klugheit ist.

I.

**D**ie Geschwägigkeit ist ein Laster / aus **XXII. Ca.** dessen Antrib der Mensch aussere der Zeit, oder Orth / ohne Noth, oder Bedachtsamkeit, oder zu vil, und mit einem Wort ohne vernünftige Ursach zu reden pflegt. Manche bilden ihnen ein, sie legen darmit in denen Zusammenkünfften grosse Ehr ein, und man halte sie für sinnreich, und wohlberedt / wann sie ihre Zung überall darein schlagen; und so geschwägig sie auch seynd, so halten sie es doch für kein Untugend, wann sie sich in ihrem Reden nur vom Schwören / Ehrabschneiden, und Venus, Blossen enthalten. Daher dann geschicht, daß diese Geschwägigkeit zuweilen auch bey geistlichen Persohnen Platz findet, welche auf solche Weiß denen Menschen zu gefallen, und Gott nit zu mißfallen vermeynen. Wann du aber die Wahrheit recht bey dem Liecht betrachten willst, so

wirst du finden / daß ein geschwägiger Mensch

I. Bey denen Menschen sich abwerffe,

II. Und bey Gott verhasst mache.

2. Wer vil redet, der würff sich bey seinen Zuhörern ab / dieweilen er eben mit seinem vil Reden zuerkennen gibt, daß er wenig Wiß / und Verstand habe. Wenigst nimbt die Göttliche Schrift die Verschwiegenheit für ein Zeichen der Klugheit, und des

Eccli. 20. Verstands: Homo sapiens, heist es bey dem Ecclesiastico: tacebit usque ad tempus.

7. Ein weiser Mensch wird schweigen bis zu seiner Zeit. Vir prudens tacebit.

Prov. 11. 12. Ein vernünfftiger Mann wird schweigen, heist es in denen Spruch. Wörtern.

Ja bey dem Ecclesiastico heist es noch einmahl, daß ein vernünfftiger Mensch kein Wort zu reden pflege, so er nit zuvor wohl überlegt

Eccli. 21. 28. habe: Verba prudentium statera ponderantur. Die Wort der Weisen wird man auf der Waag beweahren.

Prov. 17. 28. heist es in denen Spruch. Wörtern: Si tacebit, sapiens reputabitur. Wann er schweiget, wird man ihn für weiß halten.

3. Wegen disen, und anderen Schriftstellen, die ich der Zeit zuverschonen nit anziehen will / hat der alte H. Abbt Pas-

Doct. Pat. stor den noch jungen Agathonem allzeit mit de humil. dem Namen eines Abbts beehret / so oft er von ihm geredt hat. Dises verdross die andere

n. 17. Mönch / daß er einen solchen Titel, der dazuo

Dazumahl nur denen jenigen beygelegt zu  
 werden pflegte, welche wegen hohen Alter /  
 und Erfahrung im Stand waren / über  
 andere das Regiment zu führen / auch einem  
 so jungen Menschen vergonnete; sie beklage-  
 ten sich auch deswegen bey dem H. Pastor:  
 Juvenis est, & quare eum appeilas Abba-  
 tem? Er ist noch jung; warum heist  
 du ihn dann einen Abbtten? Hierauf  
 gab er ihnen zur Antwort: die Verschwie-  
 genheit Agathons zeigt schon in der Jugend  
 sein alt. betagte Klugheit an, und macht  
 ihn diser Ehr gar wohl würdig: Quia os su-  
 um fecit eum appellari Abbatem: Weil ihn  
 sein Mund würdig macht, daß man  
 ihn einen Abbt nennen soll. Wir wol-  
 len also den Ausspruch des H. Geists noch  
 einmahl widerhollen: Si tacuerit, sapiens  
 reputabitur. Wann er schweiget / wird  
 man ihn für weiß halten. Und wollen  
 mit eben dem H. Geist bey dem Ecclesiastico  
 darzu setzen: Tacitas, & sensatus honora-  
 bitur. Einen Verschwigenen / und ver-  
 nüfftigen Mann wird man ehren.  
 Da mache nun bey dir selbst diesen Schluß:  
 wann das wenig Reden ein Zeichen der  
 Klugheit, und des Verstands ist, so muß  
 im Gegenspil das vil Reden ein Zeichen des  
 Unverstands, und der Unbedachtsamkeit  
 seyn / ist also kein Wunder, wann ein  
 Mensch der vil redet, kein Ansehen hat / und  
 verachtet wird. Du wirst in gancker H.

Schafft niemahl finden / daß die geschwät-  
hige Leuth an der Klugheit gerühmt, wohl  
aber, daß sie als Narren ausgesprochen  
werden: *stultus verba multiplicat.* Ein  
Narr macht vil Wort.

Eccle. 10.  
13.

4. Kommt etwann ein Geschwätziger zu  
einer Gesellschaft / so will gleich er der erste  
zum Reden seyn; er gibt nit acht / wer ver-  
handen sey; er tragt keinen Respect gegen  
Persohnen / die von einem Ansehen seynd;  
er unterbricht ein jedes Gespräch; wann er  
sich aber auf solche Weiß in ein Gesellschaft  
einmischet, so gibt er gleich zuerkennen, daß  
er wenig Verstand habe: *Initium verborum  
ejus stultitia.* Der Anfang seiner Wort  
ist Thorheit. Die Ding selbst, die er  
vorbringt / seynd gemeiniglich nur lautere  
Narren. Possen / und machen ihn bey an-  
deren zum Belächter / da er aus allen ernst-  
lichen Sachen nur ein Belächter treibt;  
oder sie gehören nit daher: womit er dann  
allen Gegenwärtigen einen Verdruß macht,  
indem sie sehen, daß er sich in den angefangenen  
Discurs nit zu schicken, und fortzu-  
fahren weiß; oder sie seynd gang ungereimt,  
woraus dann jederman erkennen muß, daß  
er zwar überall darein reden will, und doch  
bey seiner Unwissenheit nur ein lautere Hof-  
sart hat: *Initium verborum ejus stultitia;  
& novissima oris illius error pessimus.* Der  
Anfang seiner Wort ist Thorheit, und  
das legt aus seinem Mund ist der ärg-  
ste

ste Irrthum. Wie er anfangt / also fährt er auch fort, und also macht er auch das End, und haut immerdar weiter über die Schnur. Wann er demnach verachtet wird / so kan er niemand die Schuld geben, als ihme selbst / weil er ihm bloß mit seinem nârrischen Reden das Gespött über den Hals ziehet: Labia insipientis præcipitabunt illum, Eccle. 10.  
Die Lippen des Unweisen werden ihn stürzen. 12.

5. Wer mit seinem Reden sein Ehr, und Ansehen nit verlihren will, der muß zu vor vil Ding in acht nehmen / sagt der H: Ambrosius: er muß acht geben, was er sagt; vor wem / wo, und zu was Zeit er etwas sagt: Sapiens, ut loquatur, multa S. Amb. prius considerat; quid dicat, aut cui offic. l. 1. dicat, quo in loco, quo tempore. Ein c. 10.  
Schwächer aber nimt ihm nit Zeit, dises alles in acht zu nehmen / und lasset sich an disse Maß, Reglen nit binden: Vir linguosus Ps. 139. non dirigitur in terra. Linen geschwägigen Mann wirds nit wohl gehen auf Erden / sagt der Königliche Prophet. Worüber der heilige Augustinus also redet: Quid enim illi voluptas nisi loqui? non enim S. Aug. attendit, quid loquatur, dum loquitur; non potest fieri, ut iste dirigarur. Dann was ist sonst seyn Freud / als das Reden? dann er gibt nit acht / was er redt / wann er redt; kan also nit seyn / daß es einem solchen wohl gebe. Solche Leuth,  
3 1 sagt

sagt mehrgemelter Heil. Ambrosius, reden wir deswegen, weil sie verstehen / was sie reden sollten, sondern sie reden nur, weil sie mit zu schweigen wissen: Scio, loqui plerisque, cum tacere nesciant. Aber just also reden die Narren: in ore fatuorum eorum. Der Narren Hertz ist in ihrem Mund. Sie sagen heraus, was sie wissen, und bilden ihnen dabey ein, sie reden ganz recht, da doch jedermann / der ihnen zuhört nur darüber lachen muß.

6. Ein verständiger, und heiliger Mann ist zwar Job gewesen; aber doch hat er, wie er in dem Gespräch mit seinen Freunden etwas vil geredt / und hierüber in sich selbst ganz genist, aufrichtig bekennt, daß er vil Sachen ganz unverständlich heraus geredt habe: Job. 42. insipienter locutus sum, & quæ ultra modum excederent scientiam meam. Ich hab unweisslich geredet, und was meine Weisenschaft sehr weit übertrifft. Wie ihm ein Wort nach dem anderen ein Unglück über das andere erzehlt hat / da hat er kein einziges unbilliges, und unbescheidenes Wort geredt: in omnibus his non peccavit Job labiis suis. In allem diesem hat Job nicht gesündigt mit seinen Lippen. Dazumahl hat er halt wenig geredt: so bald er aber vil geredt, hat er gleich zu bedauern gehabt, daß er unweisslich geredt habe: insipienter locutus sum. Ich hab unweisslich geredt. Nun bilde dir ein / wie

S. Ambr.  
loc. cit.

c. 2.  
Eccli. 27.

29.

Job. 42.

3.

Job. 1.

22.

dir gehen werde / wann du vil Wort machest / indem du weder heilig, weder sonderbar verständig / und flug bist. Du selbst wirst zwar nit sagen / daß du nârrisch geredt habest: du wirst nit sagen: insipienter locutus sum. Ich hab unweißlich geredt: dieweil du niemahl nachdenckest, was du gesagt habest; wohl! aber werdens andere von dir sagen, die dich als einen unverständigen Menschen verachten, und scheuhen werden: du wirst dir zwar die Einbildung machen, du zeigest, weiß nit was für einen Geist / und Verstand, und andere werden dich nebenbey als einen unbesonnenen / unhöflichen / unverschämten / und übermüthigen Menschen scheuhen und verachten.

7. Dieses hat zu ihrem Schaden erfahren Scasia, eine hochadeliche Fräule, welche ohne Achtnehmung der Zeit / und des Orts mit ihrer Zung einen sonderbahren Geist hat zeigen wollen / aber dormit den ansehnlichsten Neurath, und das ganze Kayserthum verschertzet hat. Da der Kayser Theophilus ihm eine Braut erwöhlen wollte, die nach seinem vollständigen Vergnügen wâr, da ließ er die schönste Jungfrauen aus seinem ganzen Reich auf ein ergößliche Gesellschaft zusammen kommen: hierauf gieng er mit einem guldenen Apffel in der Hand zu ihnen hinein, Willens / denselben derjenigen zu verehren / die ihm unter allen  
die



die g'fälligste seyn wurde: und eben die sollte hernach auch sein auserwählte Braut seyn: er gieng unter diser adelichen Versammlung herum, und / nachdem er eine nach der anderen wohl zu Gesicht genommen / da warf er endlich sein Aug und Herz vor andern auf Theasia, und sagte unter Darreichung des goldenen Apfels mit lächelnden Mund zu ihr: von dem Weib kommen die böse Ding her: wobey er in seiner Griechischen Sprach ein zweydeutiges Wort brauchte / womit so wohl böse Ding, als auch Apffel angedeutet werden. Das man es also in Lateinischer Sprach (dieweil wir je in unsrer Sprach kein gleichlautendes Wort haben) wohl also übersetzter sagen kan: à muliere emanarunt mala, von dem Weib kommen die böse Ding / oder die Apffel her. Theasia / die hierbey einen sinnreichen Verstand, und fertige Zunge zeigen wollte, gab gleich zur Antwort; Es kommen aber auch die beste Ding von dem Weib her. Sed & meliora à muliere apud Bey- exuberant. Mit diser ihrer Einbildung nach artigen / und schönen Antwort bildete sie sich ein, sie wurde das Herz Theophili völlig einnehmen; allein ihm mußfiel diese Geschwägigkeit über alles, er hielt sie für ein geschwägiges Weibsbild, er zog sein Hand zuruck, und gieng mit dem goldenen Apffel weiter / gab ihn Theodora / und nahm sie zu seiner Braut / und künftigen Kayserin an.  
Hätte

Zonar.  
apud Bey-  
erl. v.  
uxor.

Hätte Teasia zu schweigen gewußt, so würd sie mit ihrer Zung jene Gnad nit verschert haben, die ihr ihre Schönheit zu wegen gebracht hätte, und durch ein gest ämige Engezogenheit noch mehr gefallen haben würd. So lang sie geschwigen hat sie gefah'en, so bald sie aber geredt, ist Hochheit / und Kayserthum hingewest.

8. Noch verächtlicher machen sich die Schwäger mit dem Verdruß / den sie anderen mit ihrer Geschwätzigkeit verursachen.

In dem Buch von denen Lehren der Altlib. de mortif. n. 1. Väter ist zu lesen, daß einige Mönch zu Schiff gegangen, um den H. Abbt Antonium heimzusuchen, und auf eben demselben Schiff einen lieben Alten / der ihnen wohl bekannt, und eben dieses Weegs war, angetroffen haben. Die erstere haben auf der ganzen Reiß immerdar etwas zu reden gehabt; diser aber sagte niemahl kein Wort; wie sie nun widerum von Schiff gestigen, und zu der Zellen Antonii gekommen seynd, da sagte der Heilige zu ihnen: ihr habt einen guten Weeg-Gefährten an diesem lieben Alten gehabt: Bonum comitatum itineris invenistis senis hujus. Hierauf wande er sich zu dem Alten / und sagte ingleichen: Bonos fratres invenisti tecum Abba. Vatter / du hast gute Brüder bey dir gehabt. Allein der Alte sagte hierauf: sie seynd zwar freylich gute Brüder; sie haben aber kein Thür bey ihrem Hauß: Dann es kan hineingehen

gehen, wer will, und kan die Thier loß machen; und dises hat er darum gesagt/ die weil sie alls heraus geredt haben, was ihnen nur zu Sinn, und in das Maul kommen ist; Hoc autem dicebat, quia quodcunque ascenderat in corda ipsorum, hoc loquebantur. Und dannoch haben sie nur, nach Anmerckung des Geschicht. Schreibers, von der Schrift/ und von ihrer Hand, Arbeit geredt; allein ihr langes Geschwätz hat sie dannoch dem Alten verdrüßlich / und verächtlich gemacht.

9. Wiewohlen Elisäus der liebeichste Mann geweest, so hat er doch an denen Kindern der Propheten, die alle von der baldigen Hinwegführung des Eliä, von welcher er selbst schon gewußt / erzehlen wollten, einen Verdruß gehabt, deßwillen er ihnen auch befohlen hat / daß sie schweigen sollten: Ego novi, tacete: Ich weiß es auch wohl: schweigt still. Job selbst/ der doch seine bitterste Trübsaalen mit so großer Gedult übertragen, ließe doch ein Ungedult an sich mercken, da ihm seine vier Freund mit ihrem verdrüßigen Reden die Ohren voll machten: Et mihi est cor, sicut & vobis; nec inferior vestri sum; quis enim hæc, quæ nostis, ignorat? - - utinam taceretis, ut putaremini esse sapientes. - Consolatores onerosi omnes vos estis, nunquid habebunt finem verba ventosa? Ich hab auch so wohl ein Hertz/ als ihr: so bin ich auch  
mit

Job. 12.

3.

& 13. 5.

& 16. 2,

mit geringer / dann ihr: dann wer weißt  
 daß nit / daß ihr wisset? • • wollte  
 Gott / daß ihr stillschweiget / damit  
 man euch für weise Leuth halten möch-  
 te. • Ihr seyd alle miteinander bes-  
 schwerliche Tröster: sollen dann die  
 aufgeblassene Wort kein End haben?  
 Bedencke anjeko, ob es möglich sey, daß  
 man einen Schwäger ohne Verdruß soll  
 anhören können, dessen Wort lauter abge-  
 schmackte Ungeschicklichkeiten, ungeschickte  
 Kühheiten / und ungelehrte Sprüch seynd;  
 ein Mensch, der bey einer ganzen Gesellschaft  
 das Maul beständig gang allein offen haben  
 will, gefahr ihm allein selbst wohl / und  
 verhinderet ein jedes Gespräch; bringt alles  
 weil nur das alte her für, und sagt heut wu-  
 derum eben so nährisch daher, was er gestern  
 gesagt hat, und wird morgen wiederum eben  
 das sagen / was er heut sagt: ist also weit  
 verdrüßlicher als der verdrüßliche Glockens-  
 Schall, der allzeit in dem Ohren weh: thut,  
 wann er lang dauret / er mag hernach ein  
 Klag, oder ein Fest andeuten, oder zum  
 Feur, Sturm aufmuntern.

10. Ich weiß zwar wohl, daß velleicht  
 ein / und anderer sich einbilden werde / auf  
 diese Beweg-Ursachen seye nit vil zu halten /  
 weil sie nur menschliche, und natürliche Ur-  
 sachen seynd; alleinig, wann dadurch ein  
 Laster kan ausgereutet werden, so ist auch  
 auf die natürliche, und menschliche Mittel  
 etwas

etwas zu halten. Jedoch seynd auch nachdrucksamere / übernatürliche / und Göttliche Beweg. Ursachen zu Genügen anzuführen / woraus wir lehren können, wie gesparfam wir in dem Reden seyn sollten. Es hat uns unser Göttliche Lehr-Meister / und Heyland Iesus Christus zu einer grossen Sparfamkeit in Worten angewiesen / da er

Matth. 5. sagt: Sic autem sermo vester: est, est: non  
37. non. Euer Red aber soll seyn: ja / ja, nein, nein. Wobey er uns auch gewarnt / daß das mehrere Reden von dem bösen Geist herkomme: Quod autem his abundantius est, à malo est. Was aber darüber ist / daß ist vom Bösen / damit wir hieraus lehren sollten, daß, je weniger wir reden, je mehr der gute Geist bey uns bleiben werde: und je mehr wir reden, je mehr wir mit dem bösen Geist halten. Einigen thut Gott den Mund auf: Ego aperiam os tuum. Ich will deinen Mund aufthun: und dise reden wenig. Er hat ihn aufgethan dem Moysi, dem Aaron, dem Josue, und wiewohl sie die grösste Geschäfte zu führen hatten, so redeten sie doch allzeit ganz kurz, und niemahl mehr, als zu ihren Verordnungen vonnöthen war. Er hat ihn aufgethan der Göttlichen Mutter, und wirst du sie im ganzen Evangelio kaum viermahl reden finden / wie der H. Bernardus beobachtet. Daß erste mahl redet sie mit einem Engel: daß andere mahl mit Elisabeth, daß dritte

S. Bern.  
serm. 7.  
in die Al-  
sump.

Dritte mahl mit ihrem Sohn, als sie ihn in dem Tempel gefunden, daß vierde mahl auch mit ihrem Sohn / und mit denen Aufwartern bey der Hochzeit zu Cana: und wirst du dabey finden, daß sie allzeit gangkurz, und nur so vil als die Umständ erfordert hatten / und nichts mehr geredt habe. Vil Sachen hat sie gehört von denen Hirten, vil von denen Morgenländischen Königen / vil von dem Simeon: sie aber hörte alles an, merckte ihr alles, und nahm alles zu Herzen: wir lesen aber nit / daß sie jemahl ein Gespräch davon angestellt hätte, und zwar nit einmahl von dem grossen Geheimnuß der Menschwerdung des Göttlichen Worts: biß daher redet der H. Bernardus.

11. Andern entgegen / sagt Origenes / thut Orig. in der Teuffel den Mund auf / und dise reden Exod. 3. vil: wann du vil Lügen, Possen / und Zotten, Ehrabschneidungen, ja nur vil unnutzmießige Wort reden hörest, so darffst du leck sagen: disen Mund hat nit Gott, sondern der Teuffel aufgethan; und dieweilen die grosse Schwäzer gemeinlich ein solche Sprach reden / so sag nur leck / der Teuffel habe ihnen den Mund aufgethan: Diabolus aperuit os eorum. Ein solcher Uberschuß der Worten kommt bloß von dem bösen Geist her. Quod autem his abundantius est, de spiritu malo est. Was aber darüber ist / das ist von dem bösen Geist. De

A a

spiritu

R. P. Calini, S. J. Achter Theil,

spiritu malo. Von dem bösen Geist, von dem Geist der Hoffart / von dem Geist der Eitelkeit, von dem Geist des Miesigangs / De spiritu malo est. Das ist von dem bösen Geist.

**Pl. 38. 2.** Es sagt David: custodiam vias meas, ut non delinquam in lingua mea. Ich will meine Weeg bewahren / damit ich nit sündige mit meiner Zungen. Welche

**S. Hieron.** Wort der H. Hieronymus also ausleget: **in Pl. 38.** Non aliter scio vitæ meæ custodire vias, nisi, ut non loquar farua, aut otiosa. Ich weiß die Weeg meines Lebens nit anderst zu bewahren als daß ich nichts nârrisches / und miesiges rede.

12. Aus diser Ursach hat der grosse, und wunderthâtige H. Vincentius Ferrerius einem stummen Weib die Red gegeben, und gleich widerum genommen. Da der Heil. am Fest des H. Joannis des Tauffers zu Valentia vor einer ungemeynen Volckes Menge ein Predig hielte, da wurde ihm ein armes Weib vorgefâhrt / die schon von ihrer ersten Geburt her stumm gewesen; er unterbrach hierauf in Ansehen des grossen Glaubens der jenigen, die selbe vor dem ganzen Volck dargestellt hatten, die Predig, hub seine Augen gegen dem Himmel, wand sich darauf gegen den Weib / und fragt: was ist dein Verlangen, mein Tochter? sie antwortet: ich begehre Brod, und daß ich reden kan. Der Heilige sagt ihr widerum: an Brod wird es dir dein ganze Lebenszeit nit

nicht mehr manglen: aber das Reden ist dir  
 nit nutz: es hat dir GOTT die Sprach des  
 reden genommen, dieweil du ihn mit deie-  
 nem vil reden gar zu oft beleidigen würdest/  
 sey zu friden, daß du GOTT mit dem Ges-  
 müth/ und mit dem Herz loben kanst: und  
 bitte nit mehr um die Red. Daß Weib  
 antwortet: heiliger Vatter diß will ich thun/  
 und gähling erstummet sie widerum / und re-  
 dete kein Wort mehr.

13. Betrachte anjeho / wie vil Sünden  
 du vermeyden würdest / wann dir GOTT  
 den Gebrauch deiner Zung nehmen wollte:  
 dieweilen dir aber GOTT eine solche Gutthat,  
 die dir gar zu schmerzlich fallen würde / nit  
 thun will, so hüte dich wenigist mit Einhal-  
 tung deiner Zung von vilen Sünden; wann  
 du gern vil redest / so wirst du niemahl ein  
 rechtschaffener Diener Gottes werden: Si Jacob. 1.  
 quis putat, se religiosum esse, non refranans  
 linguam suam, sed seducens cor suum, hujus  
 vana est religio. So sich jemand bedun-  
 ken laßt / er diene GOTT / und zaumet  
 seine Zung nit / sondern verführet sein  
 eigenes Herz / desselbigen Gottesdienst  
 ist eitel. Bilde dir nur niemahl ein / als  
 ob du ganz geistlich / und GOTTgefällig re-  
 dest, nur weil du dich vom GOTTslästern/  
 von falsch schwören, von unehrbahren Pos-  
 sen enthaltest / wann du dabey gleichwohl  
 ohne Scheuh, und ganz frey eitle / unnutze,  
 und mießige Scherz Wort nach dem Ueber-  
 fluß



Matth.  
12. 36.

fluß heraus schüttet: auch diese seynd Gott zuwider, auch von diesen wird man vor dem göttlichen Richter = Stuhl genaue Rechenschaft ablegen: De omni verbo otioso, quod locuti fuerint homines, rationem reddent in die iudicii. Es werden die Menschen von einem jeglichen unnützen Wort / daß sie geredt haben / am Tag des Gerichts Rechnung geben müssen.

14. Alleinig wann du nach vil übrigen Reden dein Gewissen fleißig durchforschen willst, so wirst du in deinen Worten wohl etwas mehrers straffwürdiges finden, als die bloße Mießigkeit: du wirst finden, daß du auf einen entweder unter das Gesicht, oder hinterrucks mit Worten gestochen habest; daß du etwann einen anderen betrübt, und vil Sachen aus blosser Hoffart geredt habest; daß du anderen Ursach zur Ungedult gegeben habest. Also gehet es / sagt der H. Gregorius: Dum otiosa verba cavere negligimus ad noxia pervenimus, wann wir uns von mießigen Worten zu hüten versäumen / so kommen wir gemeiniglich auf die schädliche. Sapè contingit, sagt auch der H. Augustinus: ut à bonis locutio inchoata, ad aliquod pravum derivetur. Es trägt sich öffter zu / daß / wann man schon von guten Sachen zu reden anfängt, dannoch endlich etwas Böses darauf kommt. Ein kurtweiliges Wort, so man mit Eingezogenheit vorbringt, ist ein

S. Greg.  
moral. 1.  
7. c. 17.

S. Aug. de  
confli. vit.  
& virtut.

ein Spas, der ohne Sünd ist; wann man aber mit dem Stichlen fortfahrt, so thut es dem Nächsten / den es angeht / wehe, und wird dadurch wider die Lieb gehandelt; wann man aber gar zu vil Späß, Reden vorbringet, so ist es ein Zeichen einer gewissen Vermessenheit / die wider alle Bescheidenheit ist. Es bleibt mit einem Wort bey dem unfehlbahren Ausspruch des H. Geists: *la multiloquio non deerit peccatum.* **Prov. 10. 19.** Vil Reden wird nit ohn Sünd abgeben. Und mithin macht sich derjenige, der vil redet / auch bey Gott verhaßt. Nimm dir derowegen vor, daß du in deinem Reden bedacht / und sparsam seyn wollest: *Sit sermo tuus moderatus, & S. Hier. parcus: schreibt der H. Hieronymus so wohl ep. 14.* an dich, als an Celantiam: *Sit sermo tuus in omnibus moderatus, & parcus, & qui necessitatem magis loquendi indicet, quam voluntatem.* Diu ante considera, quid loquendum sit, & adhuc tacens provide, ne quid dixisse pœniteat. Dein Red soll in allem mäßig, und sparsam seyn / und soll anzeigen, daß dich vilmehr die Noth, als dein eigener Will darzu treibe. Bedenck lang vorhinein / was du reden sollest / und da du noch schweigest, gib schon acht, daß du nichts redest, was dich reuen kan.